Doris Stief und Doris Lemanska, PFG 1

„Quer durch Europa“ im Kunstforum Ostdeutsche Galerie

Am 8.2.2023 besuchten die 8 Schülerinnen der PFG 1 gemeinsam mit ihrer Lehrkraft für Ästhetische Bildung, Frau Marina Homeier, das Kunstforum Ostdeutsche Galerie.
Die Kunstpädagogin Karla Volpert begrüßte uns zur Führung „Quer durch Europa“, die für Grundschulkinder konzipiert ist. Wir konnten testen, wie sich die Führung als Teilnehmer anfühlt. Für unsere spätere Tätigkeit als pädagogische Fachkräfte im Hort ist es wichtig, zu wissen, welche Ausflugsziele und Führungen in der näheren Umgebung Kinder begeistern können.

Wir erfuhren zunächst, dass die Künstler der Werke im Museum aus Gebieten im Osten stammen, die früher einmal von Deutschen besiedelt waren, die aber heute in anderen Ländern wie Polen, Tschechien oder Rumänien liegen. Auf einer Karte konnte man sich orientieren und bekam damit nicht nur kunstbezogene Informationen sondern auch eine kleine Portion Geografie und Geschichte.

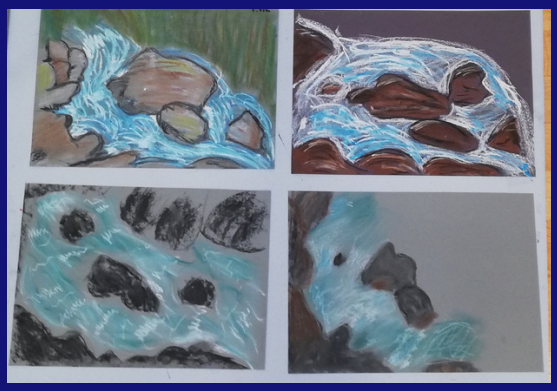
Wir durften Puzzles legen, die das erste näher betrachtete Gemälde zeigten und uns auf die Suche nach diesem begeben.

Das Bild war „Elblandschaft an der Porta Bohemica bei Leitmeritz in Böhmen“ von Carl Georg Schumacher, entstanden 1830/50. Um uns die Werkbetrachtung zu erleichtern, nutzte Frau Volpert Sinneskarten, auf denen beispielsweise Auge, Nase, oder Herz abgebildet waren. Bei der Augen-Karte war es einfach, zu schildern, was man auf dem Gemälde sieht. Bei der Ohren-Karte musste man sich in die Szene hineindenken. Eine Landschaft mit Segelbooten auf der Elbe, eine Stadt in weiter Ferne, viel Landschaft– nachdem es wie ein schöner Sommermorgen aussah, konnte man sich Vogelgezwitscher vorstellen, die Geräusche des Flusses, leichten Wind. Bei dieser Art der Betrachtung war man als Betrachter gefordert, sich grundlegende Gedanken über das Bild sowie die dargestellte Umwelt, die Jahres- und Tageszeit und viele andere Zusammenhänge zu machen.

Die nächste Station, bei der wir diese Art der Werkbetrachtung ausprobieren konnten, war ein Bild von Carl Graeb: „Stadtplatz mit Brunnen und Rathaus in Leitmeritz“ (1867). Hier handelte es sich um eine Szene ohne Natur mitten in der Stadt. Die Überlegung, wie sich der darauf dargestellte Moment geruchsmäßig vorzustellen ist, war hier weitaus unangenehmer als bei der Elblandschaft.
Beim nächsten Werk von Eduard Gaertner, “Das Rathaus zu Breslau“ aus dem Jahr 1847, fiel die Genauigkeit der Darstellung ins Auge. Hier erklärte uns Frau Volpert, dass Künstler in der Zeit, in der noch keine Fotoapparate zur Verfügung standen, oft eine Camera Obscura nutzten. Hierfür bereitete man gegenüber dem Motiv eine schwarze Kiste oder einen dunklen Raum vor mit einem kleinen Loch für den Lichteinfall. Das Motiv wurde so an die gegenüberliegende Wand oder Seite in der Schachtel projiziert, allerdings seitenverkehrt und auf dem Kopf. Die Künstler konnten so topografisch genaue Abbildungen malen.

Im starken Kontrast dazu fiel das nächste Bild des Künstlers Oskar Kokoschka aus dem Jahr 1936 auf. Um den visuellen Eindruck zu unterstreichen, spielte uns die Kunstpädagogin die berühmte Melodie „Die Moldau“ von Smetana vor. Der Ausdruck von sprudelndem Wasser passte perfekt zu der im Expressionismus dargestellten Szene „ Prag. Blick vom Moldauufer auf die Kleinseite und den Hradschin“. Frau Volpert machte uns dann mit Hilfe von verschiedenen Farbkarten darauf aufmerksam, dass der Künstler für die Moldau alle Farben des Farbkreises verwendet hatte. Grundschulkindern wird so anschaulich erklärt, dass ein Fluss nicht immer nur blau gemalt werden muss. Dies durften wir dann gleich in der Praxis ausprobieren. Mit Ölkreiden konnte jeder auf einer vorbereiteten Folie versuchen, die Farbgebung und die Pinselführung des Malers zu kopieren.

Auch beim letzten Bild unserer Führung „Quer durch Europa“ durften wir unsere gestalterischen Fertigkeiten testen. Lovis Corinth malte 1911 „Der Wasserfall“ vorwiegend in Türkistönen mit viel Weiß. Mit Stabkreiden auf grauem Papier versuchten wir nun, den Eindruck des kalten Gebirgsbaches darzustellen.



Nach zwei Stunden waren wir uns am Ende der Führung einig, dass sie noch länger hätte dauern können. Für Kinder sind diese Führungen ein schöner Einstieg in die Welt der Kunst und ihre Facetten.